Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 4 (1857)

Heft: 11

Artikel: Der Konfirmandenunterricht und die Schule

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-250827

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hore ich in die Klaffe, die fagt: Wenn's gut fommt, so freut's mich von Herzen: fehlt's aber, wie alle Zeichen anzudeuten scheinen, so wünschte ich die Revisionspolitif zum Kuckuck.

Du stehft, ich habe mich gebessert. Meine Rollegen find aber noch immer verstockt wie Bharao. Sie wollen halt nicht glauben, sondern wollen lieber sehen. Die Schande und Berachtung, daß sie ihr Recht durch eine Borstellung beim höhen Regierrungsrathe vertheidigten, halten sie für eine Ehre; dagegen glauben sie noch immer, das Revisions-

werk gereiche der großen "Mehrheit" zur Unehre. —

Zum Schluß noch einige Fragen. Ich habe gelesen, es seien jest über 800 Lehrer der Raffe beigetreten und es fehlten somit nur noch ein Drittel. Kannst Du mir vielleicht sagen, wie mancher junger Lebrer beigetreten ift, der die sammtlichen Beitrage nach den revidirten Statuten leistet? Nicht mahr, mein lieber Schläppi! die Hühner gehen lieber in das Hühnerhäuschen, die Hafer darin gestreut finden, als die, welche hineingehen sollen, um die Eier zu legen, auf das Futter aber warten muffen, bis die mitleidige Pflegerin ihnen am Abend Etwas darbrösmelet? — Was glaubst Du ferner, was werden die Gerichte dazu fagen, wenn man mich zwingen wollte, 25 Fr. zu zahlen, ohne mir vorher die sanktionirten Statuten vorweisen zu können? Was wurde man fagen, wenn man im fünftigen Mai den Beschluß faßte: Alle die, welche ein Jahr die Bension bezogen, bezahlen im folgenden Jahre die festgesetzten Beiträge, und die, welche bezahlt haben, konnen gur Abwechslung die Bensionen beziehen?" Würde man nicht 100 × 100 Mal fagen: "Ja das geht nicht, das muß zuerst genehmiget sein von der Regierung."

Kür deine Ermahnungen und Lehren danke ich herzlich. Sie haben genütt, ich bin ja auf dem Wege der Befferung und ich gehöre nicht mehr zu Denen, deren Unfichten halt-, grund= und rechtlos zu

qualifiziren find.

In Erwartung bald mundlich mit Dir fprechen zu fonnen, grußt Dich Dein

getreuer Georg Halblein.

Der Konfirmandenunterricht und die Schule. (Eingesandt.)

Vor vielen Jahren habe schon oft von Lehrern flagen gehört: So bald die Kinder in die Unterweifung gehen, sei in der Schule wenig mehr mit ihnen anzufangen. Beobachtungen haben mir gezeigt, daß viel Wahres, aber auch viel Faliches und Uebertriebenes darin liegt, daß schon von diesem Gesichtspunkte aus, eine bestimmtere Regulirung der Verhältniffes der Schule jum Konfirmandenunterricht als dringende Rothwendigkeit erscheint. Abgesehen von dem Uebelstande, daß noch ein= und zweijahrige Kurfe eriftiren, je nach Belieben ber Geiftli= chen; nebenbei nicht selten Rurse von wenigen Wochen gehalten werden: bleibt immerhin so viel fest, daß auf die Schule keine Rucksicht genommen wird, noch weniger auf die Fähigkeit der Kinder. Wahr ift es, der einjährige Kurs bietet mehrfache Vortheile, die nicht übersehen wersden dürfen, wenn auch viele Kinder einen solchen von zwei Jahren durchaus nöthig hätten. Ich behaupte aber, daß ein einjähriger Kurs vollkommen genügen kann, wenn nicht die jüngere Klasse eingeleiert und andererseits auf dem Wege zur Unterweisung die Possen der ältern Klasse lernen soll. Wo aber der sogenannte Konsirmandenunterricht ein herzs und geistloses Wortgeklemme, ein bloßes Kläuben der Begriffe nach eigenstnniger Form ist, da könnten die Kinder zehn dis sünfzehn Jahre ihn besuchen, ehe sie begeistert, erleuchtet, erwärmt wären von dem Geiste, der den Unterricht beleben soll. Frage ich nach der Zeit, in welcher derselbe zu ertheilen wäre, so din eben nicht im Reinen, denn eine Zeit muß jedenfalls darauf verwendet werden, wie auf alle andern; denselben verschroten will ich nicht, er muß gegeben werden in

Bervollständigung und Einordnung desjenigen der Schule.

Jedenfalls bin ich entschieden für einen Jahresturs. Der Geistliche hat nur die Hälfte Kinder; ihm ift möglich, dieselben beffer in der Hand und im Auge zu halten, und wohl so viel, wenn nicht noch mehr, aus denselben zu machen. Damit aber die Wochentage der Schule nicht gang für die Kinder verloren gehen, wie dieß in ausgedehnten Rirchgemeinden durchgehends der Kall ift, daß zwei bis drei Bormittage und häufig zugleich die Nachmittage, wenn nicht ganz, doch zum größern Theil dahin gehen, ohne in der Schule was gewonnen zu haben. Was machen? damit auch diese wöchentlich wenigstens einmal von jedem Vensum etwas vernehmen. Was machen? wenn die Unterweisungstage ohne bestimmte Regel sind, balb Montag und Mittwoch, bald Dienstag und Donnerstag, bald zwei, bald drei Halbtage in der Woche, bald nur einmal? Da muß sowohl die Stundentabelle als der Unterrichtsplan ein Wisch werden, der in der Form wohl da ift, aber in Wirklichkeit zum mühfam gedrehten Fidibus wird. Ordnung muß fein, aber der Lehrer ift hier wieder gesetlich zum Zwitterding gestempelt, denn er und die Schule ift aller möglichen Aufsicht unterstellt; zu folder höher stehenden Unordnung aber darf er nichts fagen, nicht einmal saure Miene machen, sonft heißt er ein Tropfopf, ben man zu= recht segen musse. Was sollen endlich die Konfirmanden in der Schule thun, wenn ihnen überdieß noch vom Geiftlichen eine Maffe Stoff zum Auswendiglernen aufgegeben wird, den sie nie zu verarbeiten vermögen; und was soll vollends aus dem Unterricht der Schule werden, wenn in der Unterweisung Sticheleien auf die Schule und deren Unterricht fallen? wenn Gehässigfeiten angezettelt, wenn bei Schwächern und ganz Schwachen, deren es immer gibt, ohne Schonung, ohne Rücksicht auf ihre Schwäche, ohne ihrer Schwäche fich zu nähern, zugefahren wird, unbefummert barum, ob auch das Leichtefte begriffen fei?! Da möchte man bald wünschen, daß solches Vorgeben einer gesetlichen Regelung unterworfen werde. Warum wird hier nicht auch, wie in der Brimarschule, jede Kleinigkeit paragraphirt und eine Masse von Hütern bestellt? Der Konfirmandenunterricht steht unter den Gesetzen des Staat es so gut als die Schule.

Ein anderer Uebelftand ift der Unterrichtsstoff, nach welchem unterwiesen wird. An Orten ift's biblische Geschichte, Alles in Allem; anderwärts gilt noch der Katechismus, daher es Anlaß zu Klagen gibt, wo in der Schule nur biblische Geschichte gegeben, in der Untersweisung der Katechismus gebraucht wird. Wo dieser in der Schule noch memorirt und erklärt wird, (oft nur aus Gefälligkeit gegen den Geistlichen), da sollte man glauben, stehe Alles gut; doch dem ist nicht so. Denn wo er nur aus diesem Grunde gebraucht wird, da ist keine wahre Lebenswärme in der Sache selbst, und es ist traurig, zu hören, wie die schönen Glaubens= und Sittenlehren verquält werden. Wie groß der Segen dabei sei, liegt am Tage. Auch hier sollte Ordnung stattsinden. Dieß sind wesentliche Dinge, denen leicht abzuhelsen ist. Hingegen die Unterweisungsstunden auf Stunden verlegen wollen, wo keine Schule versäumt wird, hieße Thorheit; denn dieß ist, in Nähe und Ferne und ringsum betrachtet, reine Unmöglichkeit.

~~~~~

Schul: Chronif.

Bern. Seminarfrage. Der Borftand ber schweizerischen gemeinnutigen Gesellschaft fur 1857 hat betreffent bas Erziehungswesen folgende Frage

jur Behandlung ausgeschrieben:

"Belches ist der durchschnittliche Zustand der Schullehrer: Seminare in der "Schweiz? Man bittet, die Aufmerkamkeit insbesondere auf folgende Punkte zu "richten: 1) Besinden sich die Austalten in der Stadt oder auf dem Land? 2) Bohenen und leben die Jöglinge in der Anstalt, oder vereinigen sie sich nur in den Unterrichtsstunden? 3) Welches sind die Gegenstände des Unterrichts? Bildet bessonders die Landwirthschaft einen derselben? 4) Wie lange dauern die Studien? 5) Angabe der Resultate im Allgemeinen."

- Solothurn. Seminar frage. Dem Kantonsrathe liegt ein Antrag vor zur Berlegung bes Schullehrerseminars von Oberdorf in die Stadt. Das "Bolfsschulblatt" ist grundsählich gegen einen solchen Vorschlag und wird gelezgentlich seine Ansicht zu begründen wissen. Jedenfalls möchte für Solothurn eine Verschiebung dieses Gegenstandes um so gerathener sein, als die unter "Bern" gegebene Fragestellung seitens der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft beweist, daß die Akten darüber diesen Augenblick noch keineswegs spruchreif sind. Nach unserer Kenntniß der Verhältnisse wird aber das Ergebniß der Verhandlungen zu Gunsten von Land-Seminarien lauten.
- Turnschule. (Einges.) Mit dem Frühling wird das Turnen für die Knaben und Mädchen ebenfalls wieder beginnen. Wenn man die frünklichen Gestalten einiger Mädchen betrachtet, kann man nicht genug darauf aufmerksam maschen und jeder Mutter nicht genug an's Herz legen, die körperliche Ausbildung des Kindes nicht zu vernachlässigen. Soll eine kräftige Generation heranwachsien, so dürfen wir nicht machen, das das Wort des Dichters auf und angewendet wird:

Der Bater schlecht erzogen, erzog noch schlechter uns; Bas foll einst unfer Sohn, was unser Enkel ziehen?

Die Turnschule, wie fie Gr. Lehrer Baumgartner diesen Winter mit den Schülern der höhern Lehranstalt geleitet hat, beweist uns, daß derselbe feiner Aufgabe vollkommen gewachsen ist. Das Turnen wird auf rationelle Weise bestrieben und namentlich in den Freiübungen ein sehr richtiger, guter Gang besobachtet. *)

^{*)} Wir bringen anläflich biefer Nachricht bie trefflichen Schriften über Turnunterricht vom Turnmeifter Niggeler in Erinnerung. Die Rebaktion.